Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 10 XXI. Jahrgang Mitte Mai 1914

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1913.

Die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern weist, der Menge nach, ein befriedigendes Ergebnis auf, denn es sind Rekordzahlen, die das Jahr 1913 in dieser Beziehung gebracht hat. Das Bild ist jedoch ein ganz anderes, wenn auf den Wert der ausgeführten Ware abgestellt wird: es stellt sich dann heraus, daß die Exportsumme bei Band den Durchschnitt früherer Jahre nicht übersteigt, und daß sie für Stoffe erheblich unter diesem Durchschnitt bleibt und dies, trotzdem die Rohseidenpreise im verflossenen Jahre etwas höher standen als in den Jahren 1911 und 1912. Dementsprechend ist auch der statistische Mittelwert ein besonders niedriger, nämlich, für 100 kg, bei

1913	Stoff	Fr. 4920	Band	Fr. 6085
1912	„	„ 5143	„	„ 6173
1911	„	„ 5047	„	„ 6031

Der Preisrückgang der ausgeführten Ware ist bei den Stoffen in erster Linie auf den wenig befriedigenden Geschäftsgang zurückzuführen, daneben mögen auch die billigen Qualitäten, insbesondere in stückgefärbter und in halbseidener Ware, das Preisniveau herabgedrückt haben. Im allgemeinen wird aber, wenigstens bei der Seidenstoffweberei, der Satz: Viel fabriziert und wenig verdient, im verflossenen Jahre seine Richtigkeit gehabt haben. Bei Band lagen die Verhältnisse zwar wesentlich günstiger, doch, wenigstens aus den Ausfuhrergebnissen zu schließen, keineswegs glänzend; im Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1913 wird denn auch bemerkt, daß die Fachpresse, insbesondere in Frankreich und Deutschland, den Geschäftsgang in der Bandindustrie jeweilen viel zu günstig geschildert hätte.

Soweit Berichte über die ausländische Seidenindustrie vorliegen, hat nur die französische Weberei eine bemerkenswerte Steigerung ihrer Ausfuhr zu verzeichnen; die italienischen und deutschen Zahlen entsprechen ungefähr denjenigen des Jahres 1911 und können als mittelmäßig bezeichnet werden; der österreichische Export von Seidenwaren endlich ist gegen früher erheblich zurückgegangen.

Die Gesamtausfuhrzahlen stellen sich für ganz- und halbseidene Stoffe auf

1913	kg. 2,138,200	im Wert	von Fr.	105,199,400
1912	„ 2,109,500	„ „	„ „	108,498,300
1911	„ 2,009,300	„ „	„ „	101,405,600

Im Absatz nach den einzelnen Ländern sind diesmal, den Vorjahren gegenüber, größere Schwankungen zu verzeichnen, als dies sonst der Fall ist: so weist der Umsatz mit Frankreich und mit Österreich-Ungarn von einem Jahr zum andern einen ganz erheblichen Ausfall auf, während umgekehrt die Ausfuhr nach Kanada wohl auf ein Maximum gesteigert worden ist und das Geschäft mit den Vereinigten Staaten einen ansehnlichen Sprung nach vorwärts gemacht hat.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Stückwaren nach den einzelnen wichtigeren Absatzgebieten wird wie folgt ausgewiesen:

		1913	1912	1911
England	Fr.	45,170,300	45,264,300	43,961,500
Kanada	„	13,182,500	11,159,800	7,605,000
Frankreich	„	9,362,700	11,926,800	10,001,000
Österreich-Ungarn	„	8,333,000	11,124,200	12,010,800
Vereinigte Staaten	„	6,278,500	4,987,200	6,181,600
Argentinien	Fr.	3,467,500	3,988,100	3,248,500
Deutschland	„	2,990,100	3,266,200	2,292,100
Belgien	„	2,399,400	2,808,700	2,278,400
Schweden	„	2,123,100	1,367,800	1,158,900
Italien	„	1,943,800	1 996,900	2,236,700
Europ. und asiat. Türkei	„	1,344,000	1,515,900	1,220,500
Dänemark	„	1,054,200	922,700	839,000
Rumänien	„	1,033,500	1,394,400	1,375,500

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1913 noch aufzuführen: China, Holland, Spanien und Mexiko.

Die Ausfuhr von „zerschnittenen" Geweben, d. h. in der Hauptsache von Cachenez und Tüchern, ist ebenfalls der Menge nach etwas größer als 1912, dem Wert nach aber kleiner. Seit Frankreich, Deutschland und Argentinien als Absatzgebiet kaum mehr in Frage kommen, hat der Export dieser Artikel an Bedeutung außerordentlich eingebüßt. Die Gesamtausfuhr von 38,900 kg (1912: 36,700 kg) im Wert von 2,011,700 Fr. (2,078,600 Fr.) verteilte sich in der Hauptsache auf Österreich-Ungarn mit 327,200 Fr., England mit 229,800 Fr., Deutschland mit 240,300 Fr. und Belgien mit 173,500 Fr.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch bewegt sich seit Jahren in gleichen Bahnen und sie scheint, trotzdem sich die ausländische Konkurrenz in den letzten Jahren auch auf diesem Gebiete geltend macht, über einen gesicherten Absatz zu verfügen, der sich auf fast alle Kulturstaaten ausdehnt. Im Jahr 1913 gelangten 33,500 kg im Wert von 5,306,800 Fr. zur Ausfuhr, gegen 31,200 kg und 4,912,400 Fr. im Jahre 1912. Als Hauptabnehmer kommen in Frage: die Vereinigten Staaten mit 1,416,500 Fr., Deutschland mit 896,400 Fr., Rußland mit 676,800 Fr., Österreich-Ungarn mit 660,300 Fr. und England mit 564,500 Fr.

Die Gesamtausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern stellte sich auf

1913	kg 691,200	im Wert	von Fr.	42,062,600
1912	„ 671,900	„ „	„ „	41,474,000
1911	„ 656,200	„ „	„ „	39,581,200

Die Mehrausfuhr des Jahres 1913 ist in erster Linie den vermehrten Bezügen der Vereinigten Staaten und Frankreichs zuzuschreiben, wie denn auch die Plätze von Paris und New-York die Bandmode von Anfang an in lebhafter Weise mitgemacht haben und sich insbesonders für Nouveautés interessierten; England und die Kolonien, die namentlich für den Absatz von Stapelware in Frage kommen, hielten dagegen etwas zurück. Ausfuhr von Seidenband nach:

		1913	1912	1911
England	Fr.	23,930,000	25,270,600	24,117,000
Vereinigte Staaten	„	3,646,100	1,796,300	1,885,400
Kanada	„	3,453,300	4,040,400	3,153,800
Frankreich	„	2,912,100	1,884,400	2,313,000
Australien	„	1,486,900	1,571,300	1,825,300

Bei der Nähseidenindustrie kommt, im Gegensatz zu Stoff und Band, das einheimische Absatzgebiet in bedeutendem Maße in Frage; die Ausfuhr selbst ist in den letzten Jahren in langsamem Rückgang begriffen und an eine Besserung der Verhältnisse ist schon deshalb nicht zu denken, weil die mercerisierten Garne, und insbesondere die Kunstseide, der echten Näh- und Stickseide eine immer schärfere Konkurrenz machen. Die Ausfuhr roher Seiden bezifferte sich auf 45,200 kg im Wert von 1,287,200 Fr. (1912:

49,600 kg im Wert von 1,453,600 Fr.) und sie richtet sich fast ausschließlich nach Deutschland (23,500 kg) und nach Österreich-Ungarn (14,000 kg). Die Ausfuhr von gefärbter Näh- und Stickseide spielt mit 4000 kg im Wert von 150,000 Fr. keine Rolle, während die Ausfuhr von Nähseiden in Detailaufmachung mit 38,600 kg im Wert von 1,514,900 Fr. (1912: 44,700 kg und 1,710,100 Fr.) einen immer noch ansehnlichen Betrag ausmacht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen Frankreich mit 415,400 Fr., Deutschland mit 260,000 Fr. und Österreich-Ungarn mit 154,100 Fr.

Die Ausfuhr von Kunstseide, die in den letzten Jahren sich in außerordentlicher Weise entwickelt hatte, scheint nunmehr einen vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben: die Ziffer des Jahres 1913 entspricht mit 396,500 kg und 4,997,500 Fr. ziemlich genau der vorjährigen (380,100 kg und 4,810,300 Fr.). Im Jahr 1911 hatte die Ausfuhr einen Betrag von 320,000 kg im Wert von 4,200,000 Fr. erreicht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen die Vereinigten Staaten mit 101,200 kg, Spanien mit 69,400 kg, Österreich-Ungarn mit 59,600 kg, Italien mit 57,800 kg und Deutschland mit 40,600 kg.

Die Einfuhr von Seidenwaren nach der Schweiz hat im letzten Jahr neuerdings erheblich zugenommen und sie hat einen Betrag erreicht, der mehr als 10 Prozent unserer Ausfuhr ausmacht. Es handelt sich dabei allerdings, neben Nouveautés, in der Hauptsache um Artikel, die in der Schweiz überhaupt nicht, oder doch nur in geringem Umfange hergestellt werden und endlich hat die im letzten Jahr speziell auf stückgefärbte Waren gerichtete Mode den Bezug ausländischer, insbesondere französischer Stoffe begünstigt. Als Einfuhrländer kommen nach wie vor hauptsächlich Frankreich und Deutschland in Frage; daneben spielen noch Italien und England und die Einfuhr roher asiatischer Gewebe eine Rolle.

In den Jahren 1911—1913 sind seidene und halbseidene Stückwaren und Bänder eingeführt worden:

	Gewebe		Bänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
1913	240,000	11,382,400	63,000	2,428,600
1912	241,500	10,484,400	59,000	2,218,400
1911	221,500	10,074,100	59,300	2,305,200

Es sind im Jahr 1913 Seidenstoffe aus Frankreich in die Schweiz gelangt für 5,941,100 Fr. (1912: 5,055,000 Fr.), aus Deutschland für 3,567,000 Fr. (3,582,500 Fr.), aus Italien für 608,700 Fr. (773,400 Fr.), aus England für 639,800 Fr. (571,000 Fr.), aus Österreich-Ungarn für 232,900 Fr. (171,600 Fr.) und aus Japan und China für 361,600 Fr. Bei Seidenband sind als Einfuhrländer mit nennenswerten Beträgen nur aufzuführen Frankreich mit 1,470,900 Fr. (1,261,500 Fr.) und Deutschland mit 890,500 Fr. (903,200 Fr.).

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern entspricht mit 6,000 kg im Wert von 415,200 Fr. ungefähr der vorjährigen (7,800 kg im Wert von 439,700 Fr.); es sind an der Einfuhr in der Hauptsache beteiligt Frankreich mit 268,100 Fr., Deutschland mit 79,000 Fr. und Italien mit 55,000 Fr. Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide gelangte im Gesamtbetrag von 31,100 kg im Wert von 800,000 Fr. in die Schweiz und zwar, wie immer, hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Gewicht von 7,500 kg und im Wert von 175,300 Fr. (8,300 kg im Wert von 178,700 Fr.) in die Schweiz eingeführt und es kommt dabei vorwiegend deutsche, englische und französische Ware in Betracht. Die Einfuhr von Beuteltuch ist mit 16,800 Fr. wie gewohnt, belanglos. Die Steigerung bei der Einfuhr von Kunstseide hält immer noch an: im Jahr 1913 sind 265,400 kg in die Schweiz gelangt, gegen 136,500 kg im Jahr 1912 und 117,300 kg im Jahr 1911; der durchschnittliche Einfuhrwert per kg geht allerdings beständig zurück, wobei die großen Posten Abfälle, die hier in Frage kommen, mitsprechen mögen. Der Gesamteinfuhrwert stellt sich im Jahr 1913 auf 2,000,000 Fr. gegen 1,152,000 Fr. im Jahr 1911. Als Bezugsländer sind in erster Linie zu nennen Deutschland mit 91,100 kg (1912: 51,600 kg), Österreich-Ungarn mit 76,300 kg (12,800 kg), Belgien mit 31,700 kg (12,500 kg), Frankreich mit 26,400 kg (20,600 kg). Wie weit im übrigen die Ein- und Ausfuhrverhältnisse durch die Kartellierung in der Kunstseidenindustrie beeinflußt werden, entzieht sich der Kenntnis.

Zoll- und Handelsberichte

Die Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft äußert sich über die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913 wie folgt:

Das Jahr 1913 kennzeichnet sich für die schweizerische Seidenstoffweberei durch eine gesteigerte Produktion bei verhältnismäßig niedrigen Preisen, denn die Ausfuhr ist, unter Zugrundelegung der Ziffern der Handelsstatistik, der Menge nach gestiegen, dem Werte nach aber zurückgegangen, was im allgemeinen auf unbefriedigende Erlöse und entsprechend schlechte geschäftliche Resultate hinweist. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß die schweizerische Seidenstoffweberei sich in einem Stadium des Überganges befindet, des Ersatzes nämlich von schmalen Stühlen durch breite, leistungsfähigere Maschinen, und daß diese Entwicklung im Berichtsjahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. So hat denn das Jahr 1913, so ungünstig auch die finanziellen Ergebnisse gewesen sein mögen, doch eine innere Stärkung und eine Vervollkommnung der Betriebe gebracht, die erst in künftigen, besseren Jahren zum Ausdruck kommen wird.

Zu Jahresbeginn war die Beschäftigung eine ordentliche; sie ging aber, da die Herbstaufträge ungemein spät einliefen, schon im Frühjahr zurück, um in den Sommermonaten ganz nachzulassen, so daß Betriebseinschränkungen an der Tagesordnung waren. Zu diesem geschäftlichen Stillstand gesellte sich noch der Streik in den Seidenfärbereien, der, von den deutschen Färberorganisationen angeordnet, Ende Mai auch in den Basler und Zürcher Etablissementen einsetzte, um, ohne jeglichen Erfolg für die Arbeiterschaft, bis Ende Juni anzudauern. Durch die Arbeitseinstellung in der Färberei erlitt die Produktion in stranggefärbten Waren einen erheblichen Ausfall und in vielen Webereien war die Arbeiterschaft zum Feiern gezwungen. Der Verdienstausfall, den die Webereiarbeiter infolge des Färberstreiks auf sich nehmen mußten, ist ein ganz beträchtlicher. In den Herbstmonaten kam wieder etwas mehr Leben in die Fabrik, ohne daß im übrigen in bezug auf die Artikel sich eine feste Richtlinie bemerkbar gemacht hätte; erst gegen Jahresschluß, als deutliche Anzeichen auf eine bevorstehende Taffetmode und auf die ausgesprochene Bevorzugung stranggefärbter Artikel hinwiesen, gestaltete sich die Beschäftigung wieder zu einer normalen.

Im Berichtsjahre sind im großen und ganzen die gleichen Gewebe in Vordergrund getreten wie im Jahre 1912, so insbesondere Satins de Chine, Messalines, Duchessesmousseline, Paillettes, Louisines und ähnliche Artikel. Daneben spielten in der Kette bedruckte Gewebe eine bedeutende Rolle. Im Herbst kamen Moirégewebe in Aufnahme und es wurden auch schon Ecossais gebracht, zunächst allerdings ohne Erfolg. Gegen Ende des Jahres kamen, nicht ohne Zögern, Taffetgewebe in weicher Ausführung auf den Markt. Alle diese Artikel mußten, wenn immer möglich, in großen Breiten geliefert werden. Machen die genannten, im Strang gefärbten Stoffe immer noch den Großteil unserer Produktion aus, so hat im Berichtsjahr die Herstellung von stückgefärbter Ware neuerdings erheblich zugenommen und die im Stück gefärbten Satins und Crêpes spielen nunmehr auch in Zürich eine bedeutende Rolle. Die Krawattenstoffweberei, die in der Hauptsache mittlere und teure Qualitäten führt, hat im allgemeinen befriedigend gearbeitet. Die Erzeugung von Cachenez und Tüchern dürfte bei einer Ausfuhr im Wert von 2 Millionen Fr. den bescheidenen Umfang der letzten Jahre behauptet haben. Die Fabrikation von Schirmstoffen, die früher eine gewisse Bedeutung hatte und für die sich die ausländische Kundschaft immer noch interessiert, spielt heute nur mehr eine untergeordnete Rolle.

Die ausgesprochene Uni-Mode verlangte als Gegenstück kräftige Farben. Ende Januar traten ganz unvermittelt die sogenannten bulgarischen Farben- und Musterkombinationen auf und die Vorliebe für bunte und grelle Effekte, insbesondere für Besatz- und für Überwurfzwecke, hielt das ganze Jahr hindurch an. Als die

klassische Farbe des Jahres verdient Tango erwähnt zu werden, ein Orangebraun in verschiedenen Abstufungen.

Die Gesamtausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Tüchern stellte sich in den fünf letzten Jahren auf

1913	2,177,100 Kg.	im Werte von	107,201,100 Fr.
1912	2,146,200 „	„ „ „	110,576,900 „
1911	2,050,000 „	„ „ „	103,743,300 „
1910	2,066,000 „	„ „ „	105,793,600 „
1909	1,966,000 „	„ „ „	101,343,900 „

Da der Absatz in Inlande nicht bedeutend ist und wohl nicht viel höher als auf 5 Prozent der Ausfuhr geschätzt werden kann, so bilden die Exportziffern einen zuverlässigen Maßstab für die Beurteilung der Produktion überhaupt und es läßt sich da zunächst sagen, daß, während der Wert der ausgeführten Ware, dem Jahre 1912 gegenüber, um 3,4 Millionen Fr. oder 3 Prozent zurückgegangen ist, die Ausfuhrmenge umgekehrt um 30,900 Kg. oder annähernd 1½ Prozent zugenommen hat, wobei ein Betrag von fast 2,2 Millionen Kg. bisher überhaupt noch nie erreicht worden ist. Der statistische Durchschnittspreis der Ware hat sich im Verhältnis zum Vorjahr um 4 Prozent ermäßigt und dies, trotzdem die Rohseidenpreise wesentlich über den Notierungen des Jahres 1912 standen. Dürfen aus diesem Mißverhältnis zwischen dem Wert des Rohmaterials und dem Erlös für die Ware auch keine zu weit gehenden Schlüsse gezogen werden, da noch andere Faktoren als die Rohseide allein den Wert der Stoffe beeinflußt haben (so die vermehrte Verwendung von Baumwolle und namentlich von Schappe und künstlicher Seide und die gesteigerte Erzeugung billiger stückgefärbter Artikel), so ist der Unterschied doch zu augenfällig, als daß nicht von gänzlich ungenügenden Preisen gesprochen werden könnte. Diese Feststellung ist keineswegs neu, sie kehrt vielmehr seit einigen Jahren fast regelmäßig wieder und weist auf ein ständiges Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hin. Was der Seidenstoffweberei im allgemeinen und der schweizerischen Industrie im besondern nottut, ist nicht eine Vergrößerung der Produktion, denn der Stühle laufen in Europa und in den Vereinigten Staaten genug, sondern die Herbeiführung einer gesunden Preisbasis, und dies nicht nur für gewisse Spezialitäten oder Artikel, die jeweilen in Nachfrage stehen, sondern insbesondere auch für die sogenannten Stapelwaren, die den Hauptteil der Produktion ausmachen. Gerade diese Artikel sind auf einem Preisstand angelangt, der gar keinen Nutzen mehr läßt und oft direkt zu Verlusten führt. Eine Verbesserung der Preislage ist aber umso schwieriger zu erzielen, als es sich um Stoffe handelt, bei denen nicht nur die schweizerischen Fabriken sich die bitterste Konkurrenz machen, sondern auch das Ausland mit zum Teil günstigeren Produktionsbedingungen als Mitbewerber auf den Kampfplatz tritt.

Über die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern nach den bedeutendsten Absatzgebieten gibt die Handelsstatistik folgende Auskunft:

	1913 Fr.	1912 Fr.	1911 Fr.
England	45,400,100	45,475,400	44,258,200
Kanada	13,343,200	11,385,700	7,624,900
Frankreich	9,438,000	12,013,800	10,087,800
Österreich-Ungarn	8,660,200	11,443,400	12,382,300
Vereinigte Staaten	6,303,000	5,015,600	6,210,800
Deutschland	3,230,400	3,571,500	3,655,000
Andern Ländern	20,826,200	21,671,500	19,524,200

(Schluß folgt.)

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende April:

		1914	1913
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	3,079,571	1,291,141
Seidene und halbseidene Bänder	„	3,105,700	1,141,306
Beuteltuch	„	401,300	466,759
Schappe	„	1,977,235	2,543,570
Kunstseide	„	167,672	233,505
Baumwollgarne	Fr.	534,056	614,316
Baumwoll- und Wollgewebe	„	977,703	514,887
Strickwaren	„	688,517	501,608
Stickereien	„	13,487,982	15,830,454

Der Monat April bringt zwar für die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern mit Fr. 450,400 und Fr. 463,900 viel höhere Ziffern als der entsprechende Monat des Jahres 1913, doch läßt sich den vorhergehenden Monaten gegenüber ein erheblicher Ausfall feststellen; es hängt dies zumteil wohl damit zusammen, daß der April, als Versandmonat nach den Vereinigten Staaten, jeweilen überhaupt nicht stark in Frage kommt.

Zölle auf Seidenwaren in Österreich-Ungarn. Der Zeitpunkt der Erneuerungen der Ende 1917 ablaufenden mitteleuropäischen Handelsverträge rückt näher und damit auch die Notwendigkeit, die durch die bestehenden Verträge geschaffene handelspolitische Lage einer genauen Durchsicht zu unterziehen. So bringen denn auch die meisten Berichterstattungen der Handelskammern und der Berufsverbände für das Jahr 1913 schon Ausführungen und Wünsche über die Neugestaltung der Zollverhältnisse. Soweit die Seidenindustrie in Frage kommt, sind die italienischen Fabrikanten am frühesten aufgestanden und haben die in den „Mitteilungen" schon mehrfach erwähnte Eingabe an die italienische Zollkommission ausgearbeitet. Nunmehr lassen sich auch die österreichischen Industriellen vernehmen, vorläufig allerdings nur durch den Mund der Brünner Handelskammer, die in ihrem Bericht für das Jahr 1913, der in ihrem Bezirk heimischen Seidenweberei ein Kapitel widmet.

Der Bericht bemerkt, daß das verflossene Jahr für die österreichische Seidenstoffweberei sehr ungünstig gewesen sei, da die Mode in der Hauptsache stückgefärbte Artikel bevorzugte, der für die österreichische Industrie besonders wichtige Balkan- und Orientmarkt versagte und auch das einheimische Absatzgebiet zu wünschen übrig ließ. Im Bericht wird nun weiter ausgeführt, daß die Einfuhr ausländischer Seidengewebe nach Österreich durch den Umstand erleichtert werde, daß der Zoll auf dichte und undichte glatte seidene Gewebe ungenügend sei, um die einheimische Industrie zu schützen. Der Ansatz von 480 Kronen für 100 kg glatte ganzseidene Gewebe sei im Verhältnis zum Wert der Ware außerordentlich niedrig und erlaube den ausländischen Fabrikanten, den österreichischen Markt mit ihrer Ware zu überschwemmen. (Der Ansatz entspricht einer Wertbelastung von ungefähr 10 % d. R.) Die österreichische Seidenstoffweberei müsse demnach verlangen, daß bei Anlaß der künftigen Revision des Zolltarifs eine genügende Zollerhöhung Platz greife, die bei den glatten dichten und undichten Geweben mindestens 100 % betragen soll. Gleichzeitig wird als wünschenswert bezeichnet, daß der Zoll auf gefärbten Seiden eine entsprechende Ermäßigung erfahre. Endlich müsse mit Rücksicht auf die ungenügende Färberei- und Ausrüstungsindustrie in Österreich, der Weberei der zollfreie Veredlungsverkehr in vollem Umfange zugestanden werden.

Ausstellungswesen.

Schweizer. Landesausstellung in Bern. Am 15. d. M. ist die Ausstellung unter großer Teilnahme der Bevölkerung mit Festzug und vielen schönen Reden eröffnet worden. Man weiß zur Genüge, daß noch keine Ausstellung an ihrem Eröffnungstag schon ganz fertig installiert gewesen ist; doch bietet diejenige in Bern neben einigen halbfertigen doch viele komplett installierte Abteilungen. Die Textilabteilung ist leider eine derjenigen, die noch nicht fertig sind, dagegen ist in der gewaltigen Maschinenhalle, wo auch eine Anzahl Webstühle und Webereimaschinen unserer bekannten Firmen in Tätigkeit sind, alles bis auf einige wenige Kleinigkeiten an Ort und Stelle und in vollem Betrieb. In Bälde wird die Ausstellung komplett sein und wer jetzt schon Zeit zu einem Besuch findet, der wird mehr als genug zur Belehrung und Unterhaltung vorfinden. Nachfolgend bringen wir die Eintrittsbedingungen in die Schweizer. Landesausstellung zur Kenntnis der Leser:

1. Die Karte für einmaligen Eintritt in die Landesausstellung kostet Fr. 1.50.

2. Es gibt Serienkarten für 10 maligen Besuch zum Preis von Fr. 12.—.

3. Alle Aussteller, auch die gewerblichen Vereine, Genossenschaften etc. erhalten Gratis-Dauerkarten für die ganze Zeit der Ausstellung.

Sie können dazu eine beliebige Zahl weiterer Karten mit den gleichen Berechtigungen beziehen; die erste solche kostet Fr. 20.—, alle folgenden Fr. 15.—.

Solche Anschlußkarten werden abgegeben an Mitglieder der Familie und verwandte Personen, die dauernd die Hausgenossenschaft teilen, ferner für Dienstboten, sowie auch für Geschäftspersonal, und zwar ohne Rücksicht darauf, welche Stellung dieses Personal im Geschäftsbetrieb einnimmt.

4. Jedermann, also auch jede gewerbliche Geschäfts-Genossenschaft etc. kann eine Dauerkarte für Fr. 30 lösen, eine erste Anschlußkarte für Fr. 20 und beliebig viel Anschlußkarten für Fr. 15

5. Jedes einfache Eisenbahnbillet, mit dem gleichzeitig die Gebühr von Fr. 1.50 für einmaligen Eintritt in die Ausstellung bezahlt wird, gilt als Einlaßkarte in die Ausstellung und zugleich als Retourbillet.

6. Den Besuchern von gewerblichen Kongressen etc. in Bern, welche die von den betreffenden Gewerbekomitees in Bern ausgegebene Kongreßkarte lösen, ist der Eintritt in die Ausstellung zum Preis von Fr. 2.— für 2½ Tage ermöglicht.

7. Die Kongreßkarte zu 3 Fr. gestattet den Ausstellungsbesuch während einer Woche.

Von Wattwil geht uns folgender Bericht zu: Die Textilindustrie dürfte an der schweizerischen Landesausstellung eine der sehenswertesten Abteilungen sein, das kann schon heute mit aller Berechtigung vorausgesagt werden. Am Eröffnungstage war die Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie komplett, was wir gerne konstatieren. Auch die Stickerei ist bis auf eine Vitrine fertig gewesen und bietet ein großartiges Bild. Einen Vorgeschmack, wie etwa die Seidenindustrie ausstellen wird, erhält man von der Grieder- und Bally-Gruppe, indem das Seidenhaus Grieder in Zürich die Kostüme, die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd die Schuhe für die ausgestellten Modell-Damen lieferten. Über das Arrangement der einzelnen Firmen wollen wir später ausführlich Bericht erstatten und nur vorausschicken, daß unsere schweizerische Textilindustrie außergewöhnlich große Opfer gebracht hat zur Ehre des Landes. Hoffen wir, es werde das an den maßgebenden Stellen richtig gewürdigt.

Auch unsere Webschulen sind in Gruppe 43 b „Berufliches Bildungswesen" recht schön vertreten und waren am Eröffnungstag bereits gut besucht, weil sie sich fix und fertig präsentierten, während die meisten anderen Abteilungen rings herum noch etwas im Rückstand waren. Den zugewiesenen Platz teilen: Die Seidenwebschule Zürich, die Webschule Wattwil, die Weblehranstalt Niederteufen und die Baselländische Posamenterschule.

Besonders interessant haben die Textil-Maschinenfabriken ausgestellt, dabei so reichhaltig, daß dafür allein mehrere Tage notwendig sind, um nur einigermaßen etwas zu profitieren. Und das wird doch wohl die Absicht jedes einzelnen Textilfachmannes sein, in der Textilindustrie- und Maschinenhalle besonders aufmerksam zu studieren. Das allein wird ihn hochbefriedigt heimkehren lassen.

Die Entwicklungsgeschichte der französischen Seidenindustrie auf der Ausstellung in Lyon 1914. An der mit erstem Mai zu eröffnenden Ausstellung in Lyon ist der Entwicklungsgeschichte der französischen Seidenindustrie eine besondere, viel versprechende Abteilung eingeräumt worden. Diese Abteilung wird in prägnanter Weise einen Rückblick auf die alte glorreiche Lyoner Seidenweberei werfen und dabei auch den heutigen Stand dieser, für Lyon so wichtigen Industrie, beleuchten.

Von großem Interesse werden die aus Museen oder privaten Sammlungen ausgestellten Stücke sein, die seinerzeit für Napoleon I., Ludwig XVIII. und Karl X. angefertigt wurden.

In einer Halle von über 100 Meter Länge und mehr als 10 Meter Breite werden auch die Nationalmöbel, die zur Zeit des ersten Kaiserreiches in Lyon angefertigt worden sind, ausgestellt sein.

Das Zimmer Napoleons I., das er in den Tuilerien innehatte, wird mit seinem Kronleuchter, den unvergleichlichen Stofftapeten und Möbeln auf der Ausstellung wieder hergestellt werden; ebenso kann man daselbst den kleinen blauen Salon der Kaiserin Josephine bewundern. Letzterer bildete bekanntlich das reizvollste Zimmer des Schlosses von Saint-Cloud.

Neben dieser großen Galerie werden in einem Extra-Saale die herrlichen, mit Gold brochierten Stofftapeten, die den Krönungssaal in den Tuilerien unter Ludwig XVIII. geschmückt haben, ausgestellt sein. Der Clou der Ausstellung wird aber zweifellos die Wiederherstellung des Schlafzimmers Ludwig XVIII. sein, sowie ein prächtiger Salon, in dem eine Kollektion der berühmten Teppiche der „Savonnerie" ausgestellt sein wird. Außer diesen Prachtstücken, die die glänzende Epoche der Lyoner Seidenindustrie jener Zeit vergegenwärtigen, werden zweifellos auch die Produkte, die von den Lyoner Seidenstoff-Fabriken ausgestellt werden, sehr viel des Interessanten und Lehrreichen bieten.

Nebst der Ausstellung wird sodann auch das Gewerbemuseum in der Börse mit seinen großartigen Sammlungen aus allen Zeitepochen ein gewaltiger Anziehungspunkt bilden. H.

Konventionen

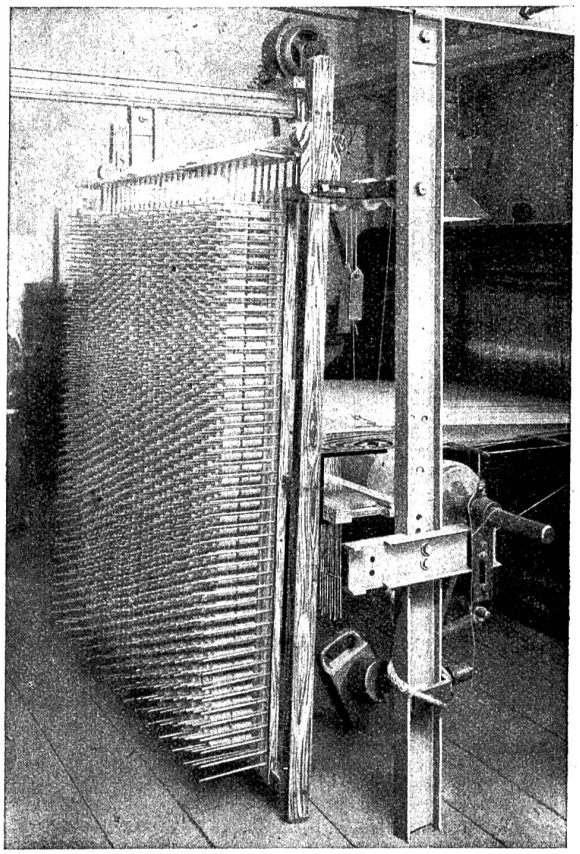
Protestkundgebungen der Detaillisten in Deutschland gegen den Treurabatt in der Krawattenkonvention. Verhandlungen in Düsseldorf. Der „Berliner Conf." teilt in seiner Nummer vom 14. d. M. hierüber folgendes mit: Die einmütigen Protestkundgebungen der Detaillisten gegen den Treurabatt in der Krawattenkonvention haben die maßgebenden Kreise der Branche veranlaßt, mit den Detaillisten in Besprechungen über event. Abänderung bezw. Milderung dieser Vorschriften einzutreten. Bei den gestern (Dienstag) in Düsseldorf stattgefundenen Verhandlungen war eine Anzahl von Detaillistenverbänden durch Delegierte vertreten, ferner der Verband Berliner Herrenausstattungs-Spezialgeschäfte durch zwei seiner Mitglieder. Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, dessen Mitglieder über 50 Prozent des Gesamtkonsums abnehmen, war nicht vertreten. — Anwesend waren ferner Delegierte des neugegründeten Krawattenengrossistenverbandes, des Verbandes deutscher Krawattenfabrikanten und des Verbandes der Krawattenstoffabrikanten Deutschlands. Die Vertreter der Detaillisten und Grossisten wandten sich in energischer Weise gegen den ihr Geschäft schädigenden Treurabatt, für dessen Abschaffung sie lebhaft plädierten. Die Abnehmer erklärten, daß sie nicht die Kosten dafür tragen könnten, wenn es den Fabrikanten nicht gelingt, alle großen Firmen unter einen Hut zu bringen. Die Vertreter der Fabrikanten verteidigten ihren Standpunkt und ihre Maßnahmen, die sie als für ihr Interesse durchaus notwendig bezeichneten. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt, — doch hoffen die Abnehmerkreise, daß es doch noch zu einer Verständigung kommen wird. — Am 23. Mai findet eine Generalversammlung des Verbandes der Krawattenfabrikanten in Crefeld statt, in der endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Ordersperre gegen die Krawattenfabrikanten. In Frankfurt a. M. fand am Dienstag gleichfalls eine große Versammlung gegen den Treurabatt der Krawatten-Konvention statt. Sie war von allen maßgebenden Firmen aus den Großabnehmerkreisen — Spezialgeschäften, Kauf- und Warenhäusern — besucht. Es bildete sich ein großer geschlossener Ring, um gegen die Beschlüsse der Fabrikanten eine Gegenwehr zu bilden. Nach scharfer, eindrucksoller Diskussion wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Geschäftsinhaber der Krawattenbranche sich verpflichteten, die Einführung des Treurabattes von seiten des Krawattenfabrikanten-Verbandes nicht anzuerkennen, da sie darin einen völlig unberechtigten Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht erblicken. Ferner wollen die Geschäftsinhaber bis 1. Oktober keine Kollektion von Mitgliedern des Krawattenfabrikanten-Verbandes ansehen noch an solche geschlossene Aufträge geben, es sei denn, daß eine Verständigung herbeigeführt wird.

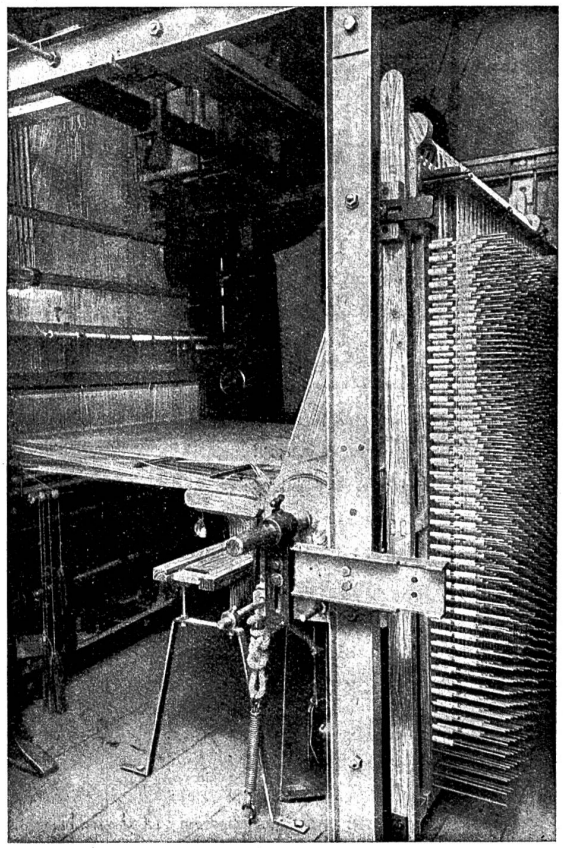
Der vertikale Cantre C. P. V.

der Société Française du Nouveau Velours, Paris

(In mehreren Staaten zum Patent angemeldet)



Figur 1



Figur 1 b

Diese Abbildungen zeigen den Cantre C. P. V. mit 2600 Spulen besteckt, wie mit demselben an einem Webstuhl der Société Française du Nouveau Velours in deren Atelier in Lyon gearbeitet wird.

Beschreibung des senkrechten Gestells C. P. V. (Cantre verticale) für die Florkette für Jacquard-Sammetgewebe, welches ohne Schwierigkeit die Verwendung bis zu 5400 Bobinen oder Spulen mit einem einzigen Faden zulässt.

Dieses Gestell beruht auf einem ganz andern Prinzip, als die bis anhin gebräuchlichen Cantres.

Gewöhnlich sind auf diesen Gestellen Spulen mit mehreren Fäden. Diese Fäden sind über die ganze Stoffbreite entsprechend der Anzahl Rapporte des Musters verteilt und kreuzen sich fächerartig. Dadurch wird die Arbeit sehr kompliziert und ist die Anspannung der Fäden ungleichmäßig.

Um die Nachteile dieses Spulen-Gestells mit mehreren Fäden zu vermeiden, hatte man sogenannte „Cantres fil à fil", eine Vorrichtung mit Einzelfäden, konstruiert. Bei dem großen Raumerfordernis infolge der vielen Gewichte und den andern Vorkehrungen zum Dämmen, ist man meistens auch hievon wieder abgekommen.

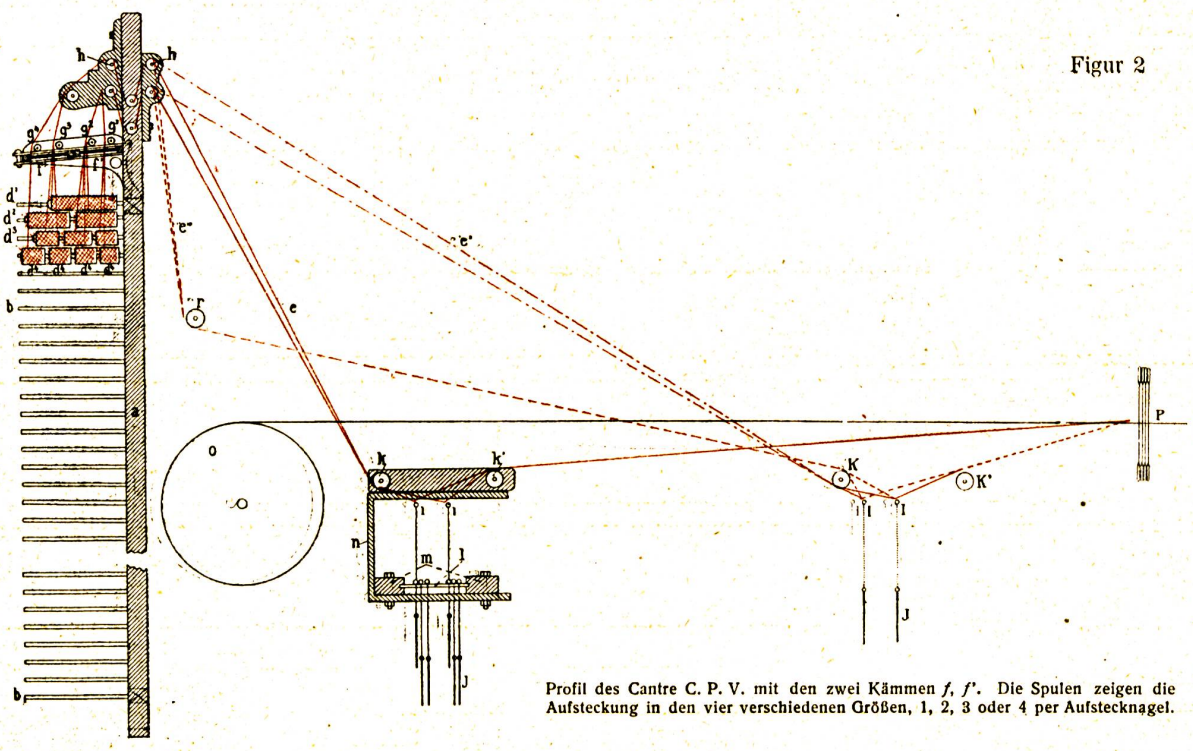
Das Gestell C. P. V. entspricht im Prinzip dem Fil à Fil-System und beseitigt alle Gewichts- oder Federvorrichtungen, sodaß auf kleinem Raum eine große Anzahl Spulen oder Bobinen mit einem Faden untergebracht werden können. Dabei ist der Umfang der Bobinen oder Spulen keineswegs kleiner als beim alten System; der große Vorteil ist aber die bedeutendere Länge des Webfadens.

Das Gestell setzt sich zusammen aus dem (Fig. 2) Chassis A, welches die Aufstecknägel oder Träger B enthält. Dieselben sind gleich weit von einander entfernt. An jeden Aufstecknagel können 1, 2, 3 oder 4 Bobinen oder Spulen gesteckt werden.

Ob man Hülsen oder Spulen anwende, so soll das Eigengewicht derselben stets mindestens 10 g betragen. Dieses Minimalgewicht sorgt für die genügende Spannung des Fadens, selbst wenn nur wenig Material mehr darauf ist. Durch die Führung über die Glasstangen wird für das gleichmäßige Anstrecken aller Fäden gesorgt.

Die Dimensionen des von der Société Française du Nouveau Velours zum Verkauf gebrachten Gestells sind:

Figur 2



Profil des Cantre C. P. V. mit den zwei Kämmen *f*, *f'*. Die Spulen zeigen die Aufsteckung in den vier verschiedenen Größen, 1, 2, 3 oder 4 per Aufstecknagel.

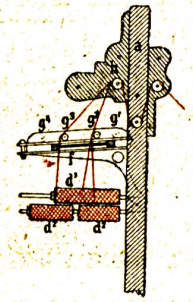


Fig. A

zeigt die Führung der Fäden bei Verwendung einer oder einer und zwei Spulen d^1 und d^2 mit einem einzigen Kamm *f*, die Fäden gleiten über die Glasstängelchen g^2 und g^3 und nachher über die drei Glasstangen *h*.

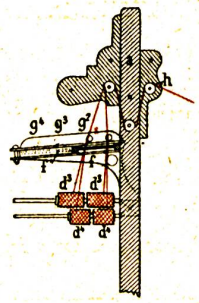


Fig. B

zeigt die Führung der Fäden bei Verwendung von zwei Spulen d^1 und d^2 mit einem einzigen Kamm *f*, die Fäden gleiten über die Glasstängelchen g^1 und g^2 und nachher über die 3 Glasstangen *h*.

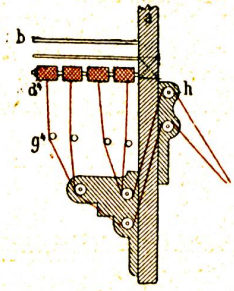


Fig. C

zeigt die Führung der Fäden bei Verwendung von vier Spulen mit Anbringung des Cantre in der Höhe, währenddem bei den andern Figuren der Cantre jeweils auf dem Boden steht.

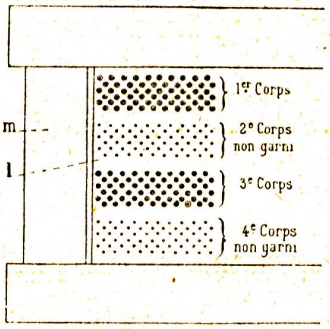


Fig. D

zeigt die Einführung der Fäden in das Harnischbrett mit den „Danseurs".

Höhe	170 cm
Breite	135 cm
Tiefe	25 cm

Damit kann eine Stoffbreite bis auf 122 cm gewebt werden.

Das Modell enthält 30 Holzleisten mit je 45 Aufstecknägeln, also insgesamt 1350 Aufstecknägel bezw. Fäden, mithin 30 Fäden per Zoll oder 11,10 per cm. Wenn man 2 Spulen per Träger rechnet, erhält man 2700 Fäden oder 60 Fäden per Zoll bezw. 22,20 per cm. Mit 3 Spulen per Aufstecknagel erhält man 4050 Fäden, also 90 Fäden per Zoll oder 33,30 per cm. Mit 4 Spulen ergibt sich die sehr große Zahl von 5400 Fäden, gleich 120 Fäden per Zoll und 43,3 per cm.

Bei den Kreuzspulen mit Hülsen auf Fig. 2 kommen folgende Dimensionen vor:

Nr. 1	Spule	von	110	mm	auf	Hülse	von	120	mm	Länge
Nr. 2	„	„	70	„	„	„	„	80	„	„
Nr. 3	„	„	40	„	„	„	„	50	„	„
Nr. 4	„	„	37	„	„	„	„	43	„	„

Bei jeder Spule müssen an beiden Enden 3 bis 5 mm leere Hülsen vorstehen.

Der Maximaldurchmesser jeder Spule darf 28 mm betragen und enthält, beispielsweise angenommen, bei Schappe für Sammet Nr. 200/2 (100,000 m per kg):

13/14 gr	für	Spule	Nr. 4	ungefähr	1,400 m
14/15 gr	„	„	Nr. 3	„	1,500 m
26 gr	„	„	Nr. 2	„	2,600 m
41 gr	„	„	Nr. 1	„	4,000 m

Wenn man mehrere Spulen auf einem Träger aufstecken will, so ist es ratsam, zur Vermehrung der Dämmung die innere Spulenreihe entgegengesetzt gegenüber der äußeren

mit dem Fadenmaterial aufwickeln zu lassen, indem die Hülsen so entgegengesetzt ablaufen und durch die Reibung der Ränder die Dämmung verstärkt wird.

Der sich abspulende Faden *e* gelangt zwischen die Zähne des Kammes *f* (sobald 3 bis 4 Spulen aufgesteckt werden, verwendet man den Doppelkamm *f,f'*), dessen Dimensionen der größtmöglichen Stoffbreite, die das Gestell zu fabrizieren erlaubt, angepaßt sind. Der Faden wird, wenn er den Kamm passiert hat, über 1, 2, 3 oder 4 Glasstängelchen geleitet, je nach der Zahl der Spulen auf einem Aufstecknagel. Die Fäden gleiten nebeneinander über die Glasstangen *h*, deren Stellung regulierbar ist, sodaß die Spannung hier nach Belieben verändert werden kann. Jeder Faden wird nun durch ein Glasmaillon *i* eingezogen, welches mit einer halben Litze mit einem kleinen Gegengewicht *J* verbunden ist, zusammen den sogenannten „Danseur" (Tänzer) bildend, der dazu bestimmt ist, den Faden während der Arbeit in richtiger Spannung zu halten.

Diese „Danseurs" werden durch ein Harnischbrett derart geleitet, daß das Maillon oberhalb des Brettes bleibt, wenn kein Polfaden darin eingezogen ist.

Das Harnischbrett wird durch einen Rahmen *m* getragen. Dieser ist an seinen beiden Enden unten an 2 Eisenträgern *n* in U-Form befestigt. Die Glasstängelchen *k* und *k'* sind in die äußern Ränder der U-Eisen eingefügt. Diese zwei Stängelchen *k* und *k'* veranlassen den „Danseur", in senkrechter Richtung zu verbleiben.

Von den „Danseurs" weg und nachdem sie die Glasstange *k'* passiert haben, bilden die Fäden die in den Harnisch einzuziehende Kette für die Sammetfiguren.

Der Polfaden wird während der Arbeit ganz gleichmäßig abgegeben, indem durch eine Vorrichtung, welche durch die Glasstangen *k* regliert wird, für die richtige Spannung gesorgt wird. Das erwähnte Harnischbrett für die „Danseurs" ist mit 2700 solcher versehen, was bei einer Breite von 121 bis 130 cm 60 Fäden per Zoll gibt (22,20 per cm). Diese Zahl wird kaum überschritten, das Brett kann jedoch noch 2700 „Danseurs" aufnehmen, welche bei Bedarf ohne alle Schwierigkeit beigefügt werden können.

Dieses Brett wird am besten unterhalb der Grundkette zwischen deren Baum und dem Harnischchor *p* angebracht und mittelst einer Stütze am Boden befestigt und zwar so, daß die Polfäden beim Passieren der Stangen *k* und *k'* genügend tief unter die Grundkette zu liegen kommen, um nicht gehemmt zu werden.

Die Dämmung durch die „Danseurs" wird um so wirksamer sein, als das Brett näher beim Harnischchor liegt wie Fig. 2, *k* und *k'* rot punktiert, zeigt.

Der Preis dieses Modells, wie hier beschrieben, ist Fr. 350.— netto, unverpackt ab Lyon. Die Bobinen oder Spulen sind im Preis nicht inbegriffen.

Das Gestell dient für alle möglichen Stühle, auch für Passementerie und Bänder. Eine Beschreibung mit den nötigen Instruktionen für den Aufbau und die Aufstellung des Gestells C. P. V. sowie auch bezüglich des richtigen Funktionierens des Kammes, wird bei der Lieferung des Apparates mitgegeben. Es ist noch zu erwähnen, daß, falls der Fabrikant den Cantre C. P. V. nicht unter dem Grundkettenbaum, sondern über diesem anbringen will, er dadurch 25 cm Raum gewinnt (vide Figur C).

Es ist dies ein großer Vorteil für die nur zur Fabrikation von glatten oder von Jacquard-Artikeln eingerichteten Fabriken, welche gerne gemusterten Sammet fabrizieren wollen.

Die Vorteile dieser Cantres (Bobinengestelle) lassen sich in Kürze wie folgt zusammenfassen:

1. Die Möglichkeit, bis 5400 Bobinen, Faden an Faden, in einer Höhe von 170 cm und Breite von 135 cm einzustellen. Diese 5400 Bobinen können zusammen mehr als 75 kg Material enthalten, also sehr lange Ketten abgeben.

2. Wegfall der fächerartigen Fadenkreuzungen.

3. Wegfall aller Gewichte.

4. Erleichterung für den Arbeiter, welcher Störungen und Mängel bei den Polfäden sofort übersehen kann.

5. Große Leichtigkeit, um die Spulen auszuwechseln.

6. Billige und leicht erhältliche Spulen.

7. Gleichmäßiges Anstrecken der Polfäden, was bei der Sammetfabrikation folgende Vorteile zeitigt:

Rutensammet: Die Einführung der Ruten für geschnittenen Sammet und das Herausziehen der Ruten bei gezogenem Sammet wird erleichtert.

Doppelsammet: Vermeidet das stellenweise Zusammenziehen der beiden Stücke durch zu stark angespannte Fäden.

Sammet durch Lancetten (System der S. F. du Nouveau Velours): Erleichtert die Einführung des verlorenen Schusses (la duite perdue), da die Fäden nur sehr wenig und gleichmäßig gedämmt sind.

Außer den verschiedenen Sammetartikeln können mit dem Cantre C. P. V. noch viele andere Gewebe hergestellt werden, seien es Schaft- oder Jacquard-Artikel, an die man bis anhin kaum gedacht hatte. Da auf diesem Gestell viel mehr Kettenmaterial als auf einem gewöhnlichen Baum aufziehbar ist und da jeder einzelne Faden nach Belieben arbeiten kann und sich entsprechend einweben läßt, so werden dadurch die denkbar verschiedensten Kombinationen in Neuheiten ermöglicht. In vielen solchen Fällen läßt sich das Harnischbrett mit den „Danseurs" auch durch einen drapierten Kettenbaum ersetzen, der die Spannung der Kettfäden mindestens in der jetzt üblichen Stärke ausüben könnte. Jedenfalls ist der Cantre C. P. V. eine Erfindung, die in ihrer Art von großer Bedeutung für verschiedene textilindustrielle Produkte werden kann.

Der Vertrieb des vertikalen Cantre C. P. V. wird von der Société Française du Nouveau Velours in Paris besorgt, welche sämtliche Patente angemeldet hat. Vertreter für die Schweiz, Baden, Elsaß und Württemberg ist Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. Beiläufig erwähnt, liefert die Firma den Cantre nach Wunsch vorerst nur mit der einfachen Garnitur für weniger Polfäden und können nach Bedarf die Ergänzungsteile nachbezogen werden.

Einiges über die neuen Pariser Damen- und die Herrenkleidermoden.

Währenddem man der gegenwärtigen Pariser Damenmode eine ausgesprochene Tendenz zum Exzentrischen, noch nie Dagewesenen, vorwirft, klagen anderseits die führenden Schneider im Dienste der Herrenmode über das konservative Festhalten an dem einmal Bestehenden. Die meisten Herren wollen nicht wechseln, und diejenigen, die gern wollten, wagen dies nicht recht; so bleibt von einer Saison zur andern alles beim alten.

Gegen die Pariser Uebertreibungen in der Damenkleidermode machten sich bereits Stimmen in Deutschland bemerkbar, da man fand, daß das, was von Paris gebracht wird, nicht immer für die Art der deutschen Frauen paßt. Wie viele Franzosen über die jetzigen Moden denken, das geht nun deutlich aus einem Aufruf hervor, den, laut Ausführungen des „Berl. Conf.", das Pariser Blatt „Excelsior" erlassen hat und an dessen Tendenz eine Reihe bekannter Persönlichkeiten sich angeschlossen hat, darunter Herren und Damen der ersten Gesellschaftskreise, Künstler, Schauspielerinnen und eine Reihe der besten Modellschöpfer von Paris.

Der Aufruf lautet: „Französinnen! Die Mode ist ernstlich gefährdet. Ohne Direktion, ohne Einheitlichkeit läßt sie jetzt allen Exzentrizitäten freies Spiel und ein kurzer Spaziergang durch die Straßen genügt, um sich davon zu überzeugen, daß die Mehrzahl der Frauen sich ohne jede Ueberlegung dessen kleidet, was zu ihr paßt oder nicht.

Die jetzige Mode ist eine Ansammlung der verschiedensten Moden, von denen nicht eine ihren Stil wahrt und die geradezu den gesunden Menschenverstand und den guten Geschmack herauszufordern scheinen. Eine eigentliche Mode existiert also sozusagen überhaupt nicht.

Pariserinnen! Ihr lauft Gefahr — wenn ihr euch nicht auf euch selbst besinnt — jede Kritik zu verlieren und somit die Fremden abzustoßen, denen ihr bisher das Vorbild gewesen seid. Es ist Zeit, daß wieder Disziplin einkehrt, wenn euer Ruf und das allgemeine Interesse euch am Herzen liegen."

Diesem beherzigenswerten Aufruf haben sich schon viele der besten Namen angeschlossen, deren Unterschriften die Zeitung „Excelsior" wiedergibt. Noch täglich laufen zahlreiche weitere Beifallskundgebungen bei dem Blatt ein.

Vor allem beteiligt sich auch die französische Aristokratie lebhaft an diesen Bestrebungen.

Ein nicht minder beachtenswerter Aufruf richtet sich an die Schneider selbst, er lautet:

„Ihr Geschäft leidet zuerst von der Unsicherheit, ja Anarchie, die in der „Republik der Eleganz" herrschen. Die Französinnen, in der Hoffnung auf eine vernünftigere und diskretere Mode, machen nur wenig Bestellungen. Aus allen Ländern der Welt kamen die Frauen bisher nach Paris, um sich nach unserm Geschmack, der ihnen als durchaus sicher galt, zu kleiden. Wenn Sie aber fortfahren werden, einen so schwankenden und zum mindesten — anfechtbaren Geschmack an den Tag zu legen, so werden sie bald nicht mehr wissen, woran sich halten und werden sich an ihren eigenen halten. Dazu dürfen Sie es nicht kommen lassen, und eine allgemeine Verständigung untereinander ist erforderlich, um Ordnung und Maß wieder herzustellen auf einem Gebiet, das heute der Extravaganz und Willkür verfallen zu sein scheint."

Wie sich die Pariser Modellkonfektion hierzu verhalten wird, bleibt abzuwarten. Unbestreitbar haben aber diese Extravaganzen in der Mode in der Folge doch mancherlei Anregungen für wirklich neue und geschmackvolle Moden gegeben, sodaß auf keinen Fall dieses Suchen nach noch Niedagewesenem zu verdammen ist. Dagegen sollte man sich in Paris hüten, das Exzentrische gleich als Mode für die ganze Welt zu lancieren und in dieser Beziehung hat der obige Aufruf seine volle Berechtigung.

Es ist wirklich bedauerlich, daß anderseits in der Herrenkleidermode eine solche langweilige Vorliebe für das Bestehende sich eingenistet hat. Etwas von dem frischen Zug, der sich in der Gestaltung und in der Aufnahme der neuen Damenkleider jeweils bemerkbar macht, täte hier sehr gut. Das einzige Kleidungsstück, das in den letzten Jahren in die Herrenbekleidung eine andere Note gebracht hat, ist die Krawatte, die saisonweise in der Wahl der Stoffe, der Musterung und in den Farben wechselt. Die Krawatte hat so eine äußerst wichtige Mission zu erfüllen, so wichtig wie das Tüpfelchen auf dem i; sie soll der Kleidung und der Persönlichkeit des Trägers den wünschenswerten modernen Anstrich geben, da sonst so wenig neues in der Herrenkleidung gebracht und aufgenommen wird. Ganz wichtig ist daher die Auswahl einer Krawatte und könnte man daher nur unterstreichen, was die Pariser Berichterstatterin der „N. Z. Z." über „Pariser Herrenmoden", speziell Krawatten, schreibt:

„Um aber nun bei der Krawattenwahl just diejenige Nuance herauszuholen, die harmonisch zum Ganzen passend, sofort die führende Stimme übernimmt, wie der Tenor bei einem Opernfinale, gibt es zwei Schulen, zwei Methoden: diejenige der Modengenies, die auf den ersten Griff die richtige finden, dann die der anderen, der Unentschlossenen, die erst nach langem Zögern und vielen Versuchen zu einem erfreulichen Resultate gelangen. Die Krawatte ist aber überhaupt nicht nur ein Toilettedetail, sie bringt auch oft eine Offenbarung des männlichen Charakters, sie verrät die Individualität, gewollt-indiskret oder indiskret ohne Willen. Deshalb soll man die Wahl einer Krawatte und die Verantwortung für sie immer dem Träger überlassen. Eine Krawatte ist eine Gabe, mit der man einen Mann unter Umständen tief unglücklich machen kann, besonders wenn er gezwungen ist, sie zu tragen. Und die Damen können sich im allgemeinen nie tief genug die ungeschminkte Wahrheit einprägen, daß man einem Mann alles schenken kann, unter Umständen auch sich selbst — nur keine Krawatte!"

* * *

Hierüber wird uns von Wattwil noch geschrieben:

Die Damen der guten Pariser Gesellschaft klagen in allen Tonarten, daß die derzeitige Mode so entartet sei und eigentlich gar nichts mehr von der vielgerühmten französischen Eleganz verrate. Sie sehen in dem, was heute der Mode entsprechen soll, eine Diskreditierung ihres Geschmackes, der im Zusammenhang zu einer Schädigung der ersten französischen Modefirmen führen kann, wenn man fortfährt, die Mode mitunter direkt häßlich zu gestalten. Tatsächlich scheint bei der heutigen Richtung auch weniger die vornehme Dame maßgebend zu sein und richtet sich mehr nach den Launen der Halbweltdamen, welche das Auffällige, Herausfordernde lieben, ohne sich auch nur im geringsten darum zu kümmern, ob Stil, Geschmack und Moral auf ihre Rechnnng kommen. Mit Interesse hat Schreiber dieser Zeilen den betreffenden Aufruf der besseren Gesellschaft gelesen, weil er selbst von den Auswüchsen der gegenwärtigen Damenbekleidung angeeckelt ist. Auch er hofft mit ungezählten Tausenden anderer Leute, daß wieder einmal ein anderer, wohltuenderer Zug in unsere Mode kommt.

Einigen solchen Modemachern will auch unsere derzeitige Herrenmode zu eintönig sein; sie möchten mehr Farbe hineinbringen und einmal vollkommen abweichende Formen geben. Sie sagen, der geltende Schnitt sei ja schon viel zu lange gleich geblieben. Jedenfalls geht es noch geraume Zeit, bis unsere Herrenwelt anderen Sinnes wird, warten wir mindestens erst ab, bis die Damenmode wieder vernünftigere Formen annimmt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Glarus. Unter der Firma F. Hefti & Co. A.-G. hat sich eine Aktien-Gesellschaft gebildet, welche ihren Sitz in Häzzingen (Glarus) und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „F. Hefti & Co." übernommen hat. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung und der Verkauf von Tüchern jeder Art und Gattung. Die Gesellschaft kann sich bei Unternehmungen ihrer Branche beteiligen oder solche erwerben oder pachten, finanzieren oder betreiben, soweit das nach den Ansichten der Generalversammlung mit dem Gesellschaftszwecke im Zusammenhang steht. Präsident des Verwaltungsrates ist: H. Streiff-Jenny, in Glarus; Delegierter ist: Max Walcher-Hefti, in Hätzingen. Im weitern ist an Wilhelm Wehrli, in Hätzingen, und Eduard Walcher, in Hätzingen, Einzelprokura erteilt worden.

Österreich-Ungarn. Wien. Die seit dem Jahre 1823 bestehende bekannte Textilfabrik-Firma S. Jenny in Hard bei Bregenz stellte den Betrieb ein infolge der ungünstigen Absatzverhältnisse in der Kattundruckerei.

Frankreich. Société anonyme de Filatures de Schappe, Lyon. Die am 13. Mai in Lyon abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft hat beschlossen, nachdem der „Compte d'Immeubles et Matériel", (Saldo von Fr. 2,500,000 vom 31. Dezember 1912 zuzüglich Belastungen vom Jahre 1913) durch Abschreibung auf Fr. 2,000,000 zurückgeführt worden, die „Reserve légale" und den „Fonds de Prévoyance" durch Zuweisung von Fr. 50,000 bew. Fr. 125,000 auf die statutarisch vorgesehene Maximalhöhe von Fr. 1,250,000 und Fr. 3,125,000 zu bringen, 25 Prozent Dividende (wie 1912) auszuzahlen und Fr. 3,284,109 (1912: Fr. 2,175,118) auf neue Rechnung vorzutragen.

— Société anonyme de Filatures de Schappe en Russie, Lyon. Die am 13. Mai in Lyon abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft hat beschlossen, nachdem die statutarischen Abschreibungen auf „Compte d'Immeubles et Matériel", vorgenommen worden, 20 Prozent Dividende (wie 1912) auszuzahlen und Fr. 758,520 (1912: Fr. 225,000) auf neue Rechnung vorzutragen.

Japan. Trustbildung in der japanischen Baumwollindustrie. Die sechs Hauptfirmen im japanischen Ausfuhrhandel von Baumwolle nach der Mandschurei, Mitsui Bussan Kaisha, Okuras, Yuasas, Komei Yoko, Japan Raw Cotton Co. und die Kyoyeki Shokai haben eine neue Baumwoll-Ausfuhr-Gesellschaft ins Leben gerufen. Jeder japanische Baumwollhändler, der über einen gewissen Kredit verfügt, kann Mitglied werden, wenn er 5000 Yen deponiert. Zweck der Gesellschaft soll sein, für die Ausfuhr einwandfreier Baumwolle nach der Mandschurei Sorge zu tragen und minderwertige Qualitäten von der Ausfuhr und dem Verkauf auszuschließen. Ebenso will die Gesellschaft den Verkaufspreis bestimmen; kein Mitglied soll unter dem von der Gesellschaft bestimmten Preise verkaufen dürfen.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Der New Yorker Markt scheint für ungünstige Einflüsse, welche auf der anderen Seite des atlantischen Ozeans vorherrschen, ziemlich empfindlich zu sein, wie Depression in Eisenbahnkreisen, Wertverminderung von Obligationen und Aktien, Befürchtungen neuer Verwicklungen hinsichtlich Mexikos.

Liverpool weigert sich jedoch beharrlich, irgend welchem Preisabschlage in New York zu folgen. In der Tat wächst der Glaube, daß nicht genügend Baumwolle vorhanden sein mag, um die Spindeln der Welt für den Rest der Saison in Betrieb zu erhalten.

Das gegenwärtige Lager in Liverpool beläuft sich auf 870,000 Ballen gegen 962,000 Ballen im vergangenen Jahre und 1,210,000 Ballen im voraufgegangenen Jahre. Man berechnet, daß von dem gegenwärtigen Lager 250,000 Ballen bereits an Spinner verkauft worden sind. Sonst hat die Baumwolle um diese Zeit gewöhnlich das Lager verlassen und lag in den Eisenbahn-Speichern auf dem Wege in die Spinnereien, aber da jetzt die Eisenbahnen Liegegeld berechnen, ziehen es die Spinner vor, die Baumwolle solange in Liverpool zu lassen, bis sie wirklich gebraucht wird, als diese Auslagen für Liegegeld zu zahlen. Zu Vergleichszwecken sollte daher diese Baumwolle, welche in früheren Jahren in die unsichtbare Versorgung gegangen ist, jetzt eigentlich von der Zahl des Lagers abgezogen werden. Von dem verbleibenden Reste sind ca. 150,000 bis 200,000 Ballen angeblich unandienbar, was ungefähr eine halbe Million Ballen für die Spinnereien verfügbar läßt, welche in der Hauptsache Low Middling oder Fully Low Middling, zum großen Teil auch sehr gefärbt und befleckt, repräsentieren.

Heute haben wir bereits ein um 100,000 Ballen kleineres Lager als vor einem Jahre und von bedeutend geringerer Qualtät, mit Importen, welche infolge der Schwierigkeit, wünschenswerte Baumwolle in Amerika zu erhalten, in einem viel kleineren Umfange vor sich gehen. Sollte daher der Handel von jetzt an dieselbe Quantität wie im vergangenen absorbieren, werden wir mit einem gefährlich kleinen Lager bedroht.

In der Tat würde es scheinen, daß, ohne die Hilfe von Manipulationen, ein natürlicher «Corner» in der Bildung begriffen ist.

Obgleich die statistischen Zahlen des «Board of Trade» für April einen Rückgang in den Tuchexporten zeigt, so waren die Garnexporte größer als im vergangen Jahre und der allgemeine Ton in Lancashire ist gesund. Wir hören häufige Klagen hinsichtlich der Margen, doch sind die Produzenten infolge ihrer gegenwärtigen Engagements nun in der Lage, einen festen Standpunkt einzunehmen.

Aus Rußland berichtet man über große Verkäufe von Tuch und Garn zu erhöhten Preisen.

Von diesen allgemeinen Anzeichen eines großen Verbrauches und unzureichender Versorgung würden höhere Preise und vielleicht bedeutend höhere Preise unvermeidlich erscheinen, ausgenommen die Spinnereien ziehen es vor, den Betrieb einzuschränken.

Hinsichtlich der neuen Ernte kabelt man aus Galveston (Texas):

«Oklahoma Arkansas zwei Wochen spät, Texas drei Wochen, bedeutende Neubepflanzungen nötig: Erwarten 7 Prozent Verminderung des Areals in Oklahoma, geringe Vermehrung in Texas.»

Ferner aus Memphis:

«Texas Oklahoma müssen trockenes, warmes Wetter haben. — Alles östlich des Mississippi gut bis ausgezeichnet. Delta prächtig. — Voraussage ziemlich günstig.»

Wir hören immer noch von Knappheit guten Samens in Texas, und Samen ist in der Tat nach jenem Staate von den atlantischen Häfen verschifft worden.

Hinsichtlich Oklahomas mag der folgende Paragraph aus einem New Yorker Briefe von Interesse sein:

«Areal-Berichte stimmen darin überein, Oklahoma eine Verminderung zu geben. Dieser Staat wird mehr von der Korn-Situation als vom Baumwollmarkte beherrscht. Die letztjährige Maisernte war ein vollständiger Fehlschlag und das Areal wird sehr vergrößert werden. Auch Weizen wird bedeutend mehr angepflanzt werden. Oklahoma ist zur erfolgreichen Baumwollkultivation etwas zu hoch liegend. In manchen Jahren erzielt man einen sehr hübschen Ertrag, während man in normalen Jahren eher weniger Hitze hat, als für Baumwolle nötig ist.

Der Handel wird eine große Ernte von guter Qualität bedürfen, nicht nur, um dem Konsume der Saison zu genügen, sondern auch um die Knappheit wieder gut zu machen, welche jetzt droht. Es ist natürlich noch früh, und eine Periode guten Wetters mag Wunder zu Werke bringen,

aber wir können nicht vergessen, daß sich die Ernte soweit nicht allgemein günstiger Konditionen erfreut hat.

Aegyptische Baumwolle. Wie in unserem letzten Briefe erwähnt, hat die statistische Position dieser Flocke nicht dieselbe Stärke als die amerikanischer Baumwolle. Die Exporte von Alexandrien während der Woche sind jedoch groß gewesen und die sichtbare Versorgung zeigt eine Reduktion von 20,000 Ballen gegen 8,000 Ballen im letzten Jahre. Die Exporte nach Amerika, welche ungefähr 60,000 Ballen hinter dem des letzten Jahres zurückgeblieben waren, sind jetzt nur 41,200 Ballen weniger. Ueberdies wird Baumwolle nun von unserem Lager für Amerika gekauft, da sie hier ungefähr 1/2 d per lb. billiger als in Alexandrien ist.

Hinsichtlich Bolton hören wir, daß ein bedeutendes Geschäft in «dhooties» zur Lieferung während der Sommer- und Frühherbst-Monate gemacht worden ist, und daß diese Verkäufe zudem größtenteils ungedeckt sind.

Was die neue Ernte anbelangt, so zeigt der vergangene Woche erschienene monatliche Bericht der «Alexandria Produce Association» eine allgemeine Verzögerung an, welche mit den verschiedenen Lokalitäten variert.

Es würde daher scheinen, daß auch hier die Ernte keinen guten Anfang macht. Für den Augenblick glauben wir, daß der Haupteinfluß über den Verlauf der Preise die Bewegung der amerikanischen Baumwolle sein wird.

April Bericht der Alexandria General Produce Association.

Unter-Aegypten. — Die Aussaat zeichnet sich dieses Jahr durch große Unregelmäßigkeit aus. Obwohl man mit derselben früher als sonst begann, hat sie infolge der Wasserverteilung und durch schlechtes Wetter Verzögerungen erlitten.

Der Regen einerseits, die frische Witterung im April anderseits, haben die Entwicklung der Pflanzen zurückgehalten und teilweise Wiedersäen in einer großen Anzahl von Landstrichen nötig gemacht.

Der Zustand der Felder ist also ein sehr unregelmäßiger und weist je nach den Distrikten Rückstände in der Entwicklung von 1 bis 3 Wochen auf.

Die Anbaufläche ist etwas größer als im Vorjahre. Mitafifi und Joanovich sind weniger, Sakkelaridis und Nubari mehr angepflanzt worden, die andern Varietäten blieben sich ungefähr gleich.

Wasser ist augenblicklich genügend vorhanden.

Keinerlei Würmer-Auftreten von Bedeutung ist bis jetzt gemeldet worden.

Ober-Aegypten und Fayoum. — Die Aussaat ist beendigt.

Infolge der kühlen Temperatur im April sind die Pflanzen gegen das Vorjahr etwas zurück.

Die Anbaufläche ist ungefähr dieselbe als im Vorjahre, ausgenommen im Fayoum, wo man solche geringer angibt.

Man hat fast ausschließlich Ashmouni gesät.

Wasser ist augenblicklich, mit Ausnahme vom Fayoum, genügend vorhanden.

Seide.

Die Nachrichten über die diesjährige Weltseidenernte lauten im allgemeinen günstig. In Frankreich geht die Ernte in normaler Weise vor sich und hat die Kälte in der letzten Zeit sich nicht hindernd bemerkbar gemacht. Es sollen immerhin weniger Seidenraupeneier ausgesetzt worden sein als letztes Jahr. In Italien ist der Stand auch befriedigend und sind in verschiedenen Distrikten die Züchtungen vermehrt worden. Tirol und Ungarn sprechen sich ebenfalls befriedigend aus, dagegen weniger günstig die Levante. Die Ernte in Persien soll zu keinen Aussetzungen Veranlassung geben, in Canton wird sie leider weniger ergiebig als letztes Jahr sein, ebenso in Shanghai. Von Japan erwartet man dagegen eine ahnsehnliche Zunahme.

Seidenwaren.

Durch die Gunst der Mode für fadengefärbte Artikel hat sich der Geschäftsgang in der Zürcher Seidenindustrie in befriedigender Weise besser gestaltet. Auch die Lyoner Seidenindustrie profitiert hievon, ohne dagegen die stückgefärbten Artikel zu vernachlässigen. Im „Bull. d. S. et S." werden als gangbare Gewebe die Marquisettes, Charmeuses und Crépons erwähnt. Auch die Bänder und Sammete haben befriedigende Aussichten für Unis und Streifen. Die Nachrichten aus Crefeld lauten ebenfalls sehr zufriedenstellend und sollen dort die Ecossais weiter gut gehen, ebenso Sammete, Seidenbänder und Krawattenstoffe. Schirmstoffe haben regelmäßige Beschäftigung und hofft man auch auf guten Absatz in Sonnenschirmstoffen, in denen aparte Neuheiten gemustert worden sind. In den Vereinigten Staaten steht die Seidenindustrie in voller Tätigkeit und kann darnach, weil ständig neue Etablissemente in der Branche aufgetan werden, angenommen werden, daß man mit Zuversicht in die Zukunft blickt.

Ägyptische Ernteaussichten. Aus Alexandrien, 5. Mai, wird geschrieben: B. Der Ausschuß der Baumwollsektion der Alexandria General Produce Association hat heute ein offizielles Bulletin ausgegeben, worin er die im Laufe des Monats April eingelaufenen Informationen über die nächste Baumwollernte zusammenfaßt. Es heißt darin, daß die Saaten dieses Jahr den Charakter großer Unregelmäßigkeit tragen. Da das Säen gegenüber den vorhergehenden Jahren früher begann, haben sich dann die Saaten durch die Bewässerungsrotationen und die schlechte Witterung verspätet. Nichtsdestoweniger ist die Aussaat jetzt überall durchgeführt. Der Regen wie auch die kühle Witterung des Monats April haben die Pflanzen im Sprossen hintangehalten und darum ein teilweises Neusäen nötig gemacht. Die Kulturen sind sehr unregelmäßig und weisen Verspätungen von einer bis drei Wochen auf, je nach den Distrikten. Die mit Baumwolle angepflanzte Bodenfläche ist etwas größer als letztes Jahr. Mitafifi and Yannowitsch sind im Zurückgehen, Sakellarides und Nubari im Anwachsen begriffen. Die übrigen Sorten sind mehr oder weniger stabil geblieben. Wasser für die Irrigationen ist zurzeit genügend vorhanden. Über das Auftreten von Würmern liegen bisher keine nennenswerten Meldungen vor. Die Aussaat in Oberägypten und Fayoum ist vollendet. Infolge von vorherrschender kühler Witterung sind die jungen Pflanzen im Vergleiche zum Vorjahr etwas im Rückstand. Die Anbaufläche ist ungefähr dieselbe wie letztes Jahr, mit Ausnahme von Fayoum, woselbst weniger Baumwolle gesät wurde. Es kam fast ausschließlich Aschmunisamen zur Verwendung. Das Wasser für die Bewässerung ist gegenwärtig ausreichend, ausgenommen in Fayoum.

Hohe Preise auf der Londoner Wollauktion. Die Tendenz auf der Londoner Wollauktion ist anhaltend fest. In den letzten Tagen wurden die höchsten Preise der Serie erreicht. Die Kauflust ist ständig sehr rege. Ausländische Käufer beteiligen sich lebhaft an der Auktion. Bessere Qualitäten Merinos und Croßbreds sind besonders begehrt.

Industrielle Nachrichten

Associazione Serica Italiana. Es ist dies die neue, abgekürzte Bezeichnung, die sich der Verband der italienischen Rohseidenindustriellen mit Sitz in Mailand (bisher Associazione dell'Industria e del Commercio delle Sete in Italia) in der Generalversammlung vom 5. Mai 1914 gegeben hat. Die gleiche Versammlung hat auch eine Revision der Statuten vorgenommen, die den Verband finanziell kräftigen und aktionsfähiger gestalten soll. Der Jahresbeitrag wurde auf L. 100.— für in Mailand und auf L. 40.— für auswärts niedergelassene Mitglieder festgesetzt. Die zahlreichen auswärtigen Mitglieder, die bisher kein Stimmrecht besaßen, werden stimmberechtigt und können in den Vorstand und in die Kommissionen gewählt werden. Die neuen Statuten sehen ferner vor, daß Mitglieder, die der gleichen Branche angehören, besondere Unterabteilungen bilden können, zum

Studium der sie besonders interessierenden Fragen. Die Associazione Serica Italiana mit Sitz in Mailand zählt mehrere Hundert Mitglieder und umfaßt in der Hauptsache die lombardischen Seidenindustriellen, während die piemontesischen Rohseidenindustriellen in der Associazione Serica e bacologica del Piemonte, mit Sitz in Turin, ihre Vertretung besitzen. Die italienischen Züchter von Seidenraupeneiern sind in einem besonderen Verband organisiert und endlich haben sich die Seidenstoff-Fabrikanten zu der Associazione Italiana dei Fabbricanti di Seterie mit Sitz in Como vereinigt.

Kunstseide-Industrie. Die Dividende der Soie Artificielle Viscose ist auf Fr. 12 für die Prioritäts- und auf Fr. 8.25 für die gewöhnlichen Aktien festgesetzt worden. Diese Dividendenzahlung beansprucht Fr. 819,750; Fr. 638,520 werden den Reserven und dem Abschreibungskonto überwiesen. Die Aussichten der Gesellschaft werden weiter als sehr günstig bezeichnet. Im April allein hat sie für über Fr. 300,000 Kunstseide verkauft. Die Gesellschaf verspricht sich viel von den neuen Produkten, die sie auf den Markt bringen wird, „Cellophane" und „Viscoid".

Internationale Baumwollstatistik. Die soeben veröffentlichte internationale Baumwollstatistik des Internationalen Verbandes der Baumwollspinner- und Webervereinigungen gibt am 1. März d. J. einen Baumwollvorrat der in den gesamten dem Verbande angeschlossenen europäischen und außereuropäischen Ländern vorhandenen Spindeln mit 4,862,494 Ballen gegen 4,769,535 Ballen am 1. März 1913 an. Es haben 132,059,812 Spindeln gegen 126,714,982 Spindeln im Vorjahre berichtet. Die Gesamtzahl der abgeschätzten Spinnspindeln der Welt wird mit 144,704,012 gegen 142,186,308 am 1. März 1913 angegeben. Hievon entfallen auf Großbritannien 55,971,501 Spindeln.

Kaufmännische Agenten

Der IV. italienische Handelsagenten-Kongress

wird vom 21. bis 24. Mai 1914 in Neapel abgehalten werden. Verschiedene der befreundeten Verbände werden sich vertreten lassen.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Eine Aenderung des G. m. b. H.-Gesetzes.

Eine Aenderung des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung schlägt der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in einer Eingabe vor, die er an das Reichsjustizamt in Berlin gerichtet hat.

Der Verband weist daraufhin, daß die durch Gesetz vom 19. Mai 1892 zur Einführung gekommene Gesellschaft mit beschränkter Haftung zweifellos einem Bedürfnis des Handels entsprochen hatte. In den 22 Jahren, die die Gesellschaften bestehen, seien jedoch mehr und mehr Stimmen laut geworden, die behaupten, daß diese Gesellschaftsform leider zu zahllosen leichtfertigen Gründungen die Veranlassung gegeben und dadurch sich zu einer nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen Gefahr gestaltet hätte. An Hand von mehreren Beispielen aus der Praxis weist die Eingabe daraufhin, wie in vielen Fällen den Stammkapitalien nur geringe wirkliche Einzahlungen gegenüberstehen, oder wie bei anderen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die mit großen Stammkapitalien glänzen, sich unter den Sacheinlagen Patente, Gebrauchsmuster usw. befinden, so daß die Bareinlage nur einen verschwindend kleinen Teil des Gesellschaftsvermögens repräsentiert. Wenn die Gesellschaften in solchen Fällen abgewirtschaftet haben, müssen die Gläubiger der Gesellschaften zu ihrem Schrecken sehen, daß sie sich über die Bonität gründlich getäuscht haben. Unsummen seien auf diesem Wege bereits verloren worden, weil sich kein Kreditgewährender ein klares Bild von den wirklichen Verhältnissen solcher Gesellschaften machen könne. Nach dem Vorschlag des Verbandes würde es sich empfehlen, einmal vielleicht die Mindestgrenze des Gesellschaftskapitals zu erhöhen, vor allem aber bestimmte Kautelen dafür zu verlangen, daß innerhalb gewisser Frist die Stammeinlage voll eingezahlt wird, wenn die Gesellschaft nicht der Auflösung verfallen soll. Auch würde sich empfehlen, bei der Veröffentlichung der Sacheinlagen noch spezieller zu verfahren.

Staatssekretär Exzellenz Dr. Lisco vom Reichsjustizamt hat auf die Eingabe bereits geantwortet, daß er von den Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen hat und die gegebenen Anregungen einer weiteren Prüfung unterzogen werden sollen.

Fachschulwesen

Die Webschule Wattwil

beginnt am 18. Mai ihr Sommersemester und zwar mit einer außergewöhnlich großen Zahl neuer Schüler. Die Aufgabe wird um so schwieriger sein, als ein Lehrer sich erst einzuarbeiten hat und die Ansprüche auch sonst fortwährend wachsen. Da können also nur die einen richtigen Weber auszeichnenden Eigenschaften wieder über den Berg helfen.

Dieser Tage besuchte uns Herr Kull, ein Mann, der noch mit 50 Jahren, mit weißem Haar und Bart, vor 7 Jahren unsere Webschule besuchte. Er war früher Posamenter, ging dann zur Heilsarmee über und machte in deren Auftrag den ersten Kurs mit, weil er als Missionar nach Indien gehen sollte. Nun hat Kull bereits 7 Jahre als Missionswebermeister hinter sich und kann viel erzählen von den Mühen dieses Berufes. In Vorderindien allein werden noch über 2 Millionen Handwebstühle betrieben und diejenigen Familien, welche mit Jacquardmaschine arbeiten, haben seit nahezu 100 Jahren immer das gleiche Muster. Dieses vererbt sich also von Generation zu Generation. Wahrscheinlich geht Kull trotz seiner 58 Jahre im Herbst nochmals auf 7 Jahre nach Indien, weil er einen großen Segen darin sieht, wenn den Leuten im Innern des Landes eine regelrechte Betätigung beigebracht wird. Eine Vorstellung von den Lohnverhältnissen mag man sich machen bei der Mitteilung, daß ein Mann pro Tag auf zirka 30 Cts. Verdienst kommt, eine Frau auf zirka 20 Cts. und ein arbeitsfähiges Kind auf zirka 10 Cts. Aber die Ernährungsverhältnisse sind auch entsprechend. Gelingt es, diese Hindus der untersten Klassen europäisch anzuhauchen, sodaß ihre Bedürfnisse wachsen, so steigert sich vielleicht auch der Export von Europa aus und wir erhoffen wenigstens in diesem Sinne ebenfalls einen Erfolg der Mission.

Kleine Mitteilungen

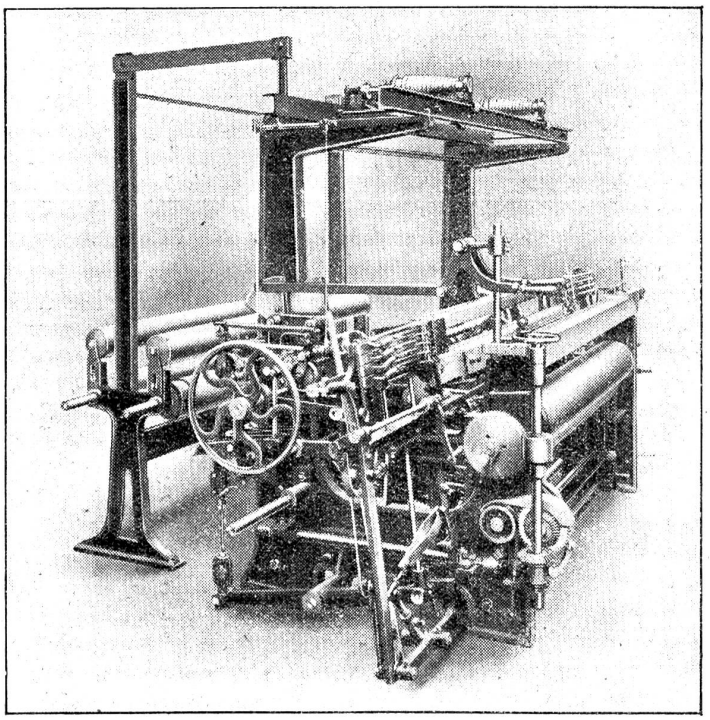
Patentanwalt Klostermann. Im Verlaufe der Untersuchung gegen den in Zürich wohlbekannten Patentanwalt Klostermann kam der Pariser Untersuchungsrichter Darru weiteren drei Agenturen auf die Spur, die unter den Titeln: World Trust, Société Internationale de Commerce et Industrie, Napiolata, teils von Frau Klostermann, teils von früheren Angestellten geleitet werden. Die ganze Gesellschaft sitzt in Haft.

Redaktionskomitee
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Vertretungen
v. Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht
in **Buenos-Aires, Budapest Smirna, Aleppo, Tunis, Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire, Paris** (Export), **Beyrouth, Wien, Berlin, London, Sidney** (Australien) und andern Plätzen.
Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft,** Thalacker 11.

Maschinenfabrik und Giesserei VOGT & SCHAAD

vorm. BENNINGER & Co., UZWIL (St. Gallen) Schweiz.



Seidenwebstuhl mit 4-fachem Lancier-Schützenwechsel — Pic-Pic.

Letzte Auszeichnung: GRAND PRIX, Turin 1911.

Seidenwebstühle
in allerneuester Originalausführung

Einschifflige Stühle
in Normal- und Schnelläufer-Konstruktion

Wechsel- und Lancier- oder Pic-Pic-Stühle
in verstärkter Bauart

Webstühle für Halbseide und feine Baumwolle, wie Musselin etc.

Zettelmaschinen
nach bekannt bewährtem Originalsystem

Neu! Verstärkte Konstruktion
für schwere Artikel (Grège etc.) besond. geeignet

Band-Zettelmaschinen
mit oder ohne patent. Abfahrvorrichtung

Schaftmaschinen

Man verlange Prospekte

Schweiz. Landesausstellung Bern
Abt. Textilmaschinen

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Die Inhaberin des Schweizerpatentes No. 57510 betreffend **„Elektrische Jacquardmaschine"** wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkauf des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz. 1335

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstraße 74, **Zürich I.**

Junger, tüchtiger
Webermeister
auf Glatt, Wechsel und Jacquard gut bewandert, **sucht** Stellung zu baldigem Eintritt.
Offerten unter Chiffre **O. P. 1338** an die Expedition des Blattes.

Junger Mann
mit 2jähriger Webschulbildung, technischer Praxis in der Maschinenfabrik Rüti, sowie Absolvierung der Handelsschule Basel, **sucht passende Stellung** per 1. August. Prima Zeugnisse.
Offerten unter Chiffre **X. Y. 1328** an die Expedition des Blattes.

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen, Motoren, Ventilatoren, Transformatoren, Apparate jeder Provenienz

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung von Motoren auf andere Spannung, Perioden und Tourenzahl. ○ Lieferung von Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc. Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und eigene Reparaturen.

Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, Fabrik „Orion".

Ed. Schlaepfer & Cie.
Zürich-Wollishofen
Seestrasse 289

Elektrische
Licht- u. Kraftanlagen
Elektromotoren
Dynamomaschinen

Seidenbranche

Tüchtiger, junger Mann, der durch mehrjährige Praxis mit sämtlichen Arbeiten der Seidenfabrikation vollständig vertraut ist und über gründliche Waren- und Sprachenkenntnisse verfügt, **sucht Stelle als Reisender oder Korrespondent** in Engros-Seidenhaus.
Offerten unter Chiffre **A. B. 1331** an die Expedition d. Blattes.

Druckarbeiten jeder Art empfiehlt **Jean Frank, Zürich**

Eine Umwälzung im Webereibetrieb

bringt die

Automatische

Blattbürstmaschine

Diese epochemachende, sinnreich konstruierte Maschine arbeitet vollständig automatisch und gibt den **Webeblättern** eine **Hochpolitur**, die einen, **Qualität** und **Produktion** begünstigenden Einfluß ausübt. Sie hat sich in kürzester Zeit als unentbehrliche **Weberei-Hilfsmaschine** erwiesen.

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen

Sam. Vollenweider, Horgen (Schweiz)

Spezialfabrik für Webeblattzähne

Jüngerer, strebsamer

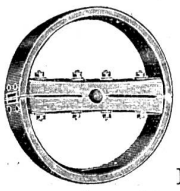
Disponent oder Zeichner

auf das Dispositionsbureau einer Mechanischen Seidenstoffweberei in Zürich **gesucht**. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **L. K. 1336** an die Expedition des Blattes.

Lager: Über 6000 fertige und halbfertige Scheiben.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI B"
mit **Gussnabe**. Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI H"
hölzern. Einbau. Kranz aus Langholzplatten, leichteste Riemenscheibe



Motorscheiben, Schnurscheiben Trommeln, Haspeln etc.
:-: Sämtlich mit Holzplattenkranz :-:

Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Kanzleistr. 126 ZÜRICH 4 Telephon 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Zürcherische Seidenwebschule

Fachschule für die Ausbildung in der Seidenstoffabrikation.

Lehrfächer: 1292

Textilmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe, Weberei, Textilmaterialienuntersuchung, Farbenzusammenstellung

Kursdauer:

10 Monate, je von Mitte September bis Mitte Juli.

Aufnahmebedingungen:

Vollendetes 16. Altersjahr, genügende Schulbildung und Vorübung im Weben.

Prospekt durch die Direktion.

Bücherschau

Die Wirkerei und Strickerei. Von Josef Worm, Direktor der Höheren Wirkschule zu Chemnitz. Mit 205 Abbildungen im Text. Preis geb. Mk. 5.20. (Leipzig 1913. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung).

Dieser neue Band der Bibliothek der gesamten Technik, in der gerade auf dem Gebiete der Textilindustrie in letzter Zeit eine ganze Reihe vortrefflicher Werke erschienen sind, wird nicht nur deshalb in Fachkreisen besonders willkommen geheißen werden, weil über Wirkerei und Strickerei seit langer Zeit ein ähnliches Werk nicht erschienen ist, sondern auch weil seiner Bearbeitung die langjährigen Erfahrungen des Verfassers, die er als Praktiker in verschiedenartigen Fabrikbetrieben und als Lehrer der wirkereitechnologischen Fächer an bedeutenden in- und ausländischen Wirkschulen gesammelt hat, zu Grunde liegen. Aus dem reichen Inhalt, dessen Verständnis durch 205 klar und deutlich wiedergegebene Abbildungen erleichtert wird, sei nur das wichtigste erwähnt. Der erste Teil des Buches befaßt sich mit den Rohmaterialien der Wirkerei und Strickerei. Im zweiten Teil wird dann die glatte Kulierware in den Kapiteln über den Handkulierstuhl und Kuliergewirke, Walzen- und Rößchen-Stühle, Stuhlnummerierung, Maschinenbildung auf einem Spitzennadelstuhle, Maschinenbildung auf einer Zungennadelmaschine, Musterung in Kuliergewirken behandelt. Im dritten Teil werden die mechanischen Flachkulierstühle, (Flachwirkstühle mit horizontal beweglicher Nadelbarre (Plagetstühle), Flachwirkstühle mit vertikal beweglicher Nadelbarre (Cottonstühle), Einrichtungen an mechanischen Flachwirkstühlen zur Herstellung gemusterter Waren eingehend beschrieben, während im vierten Teil die Rundkulierstühle in den Abschnitten: Französische Rundkulierstüle, gemusterte Waren vom Rundwirkstuhle und englische Rundkulierstühle in gleicher Weise behandelt werden. Der fünfte Teil ist den Strickmaschinen gewidmet. Hier finden wir die Rundstrickmaschinen für Handbetrieb, weiter die für Motorbetrieb, ferner die Flachstrickmaschinen, Strickmaschinen mit einfachen Spezialeinrichtungen und solche für gemusterte Waren und schließlich die Motorstrickmaschinen in je einem Kapitel eingehend beschrieben. Der sechste Teil behandelt den Handkettenstuhl und die Kettengrundgewirke, der siebente Teil die mechanischen Kettenstühle, während im achten Teil die Häkelmaschine und Häkelgalonmaschine beschrieben sind. In einem Anhang finden wir u. a. Abschnitte über die Zurichtung der Wirkwaren, Vergleichstabelle der Feinheitsnummern, Nadelzahl der einzelnen Fonturen von Flachwirkstühlen, Rundstuhltabelle und ein sehr ausführlich gehaltenes Sachregister, das ein rasches Nachschlagen ermöglicht. Neben den Vorzügen des Inhaltes werden auch die ansprechende Ausstattung und der verhältnismäßig niedrige Preis zu einer raschen Einführung des empfehlenswerten Werkes in Fachkreisen beitragen.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
214	Hamburg	Theaterbestuhlung (spez. für Kinos)
215	Westfalen	Lack- und Firnisfabrik
216	Frankreich	Dentelles de Valenciennes
217	Frankreich	Lederriemen für Transmissionen
218	Frankreich	Einlegesohlen in Stroh und Kork
219	Frankreich	Rubans und Velours
220	Böhmen	Bindfaden und Schnüre
221	Genf	Couvertures piquées, Spécialité d'Edredons, Plumes, Duvets, Capock en gros.
222	Sachsen	Klöppelspitzen, Kragen, Läufer, Tablettes etc.
223	Deutschland	Kleiderstoffe
224	Schweiz	Gestickte Taschentücher, Echarpes, Roben, Servietten-Taschen
225	Oesterreich	Kunsthorn-Knopffabrik
226	Deutschland	Galanterie, Lederwaren, Kurzwaren
227	Deutschland	Graphit-Schmelztiegel
228	Deutschland	Motorenöle und Fette
229	Prag	Knopfmanufaktur
230	Berlin	Lederwaren
231	Berlin	Radium-Leuchtfarbe } Patent-Artikel
232	Berlin	Abbrennbare Gaze für Kurbelstickereien } Patent-Artikel
233	Berlin	Universal-Kitt } Patent-Artikel
234	Frankreich	Charbons artificiels et Balais en charbon

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4. Telephon No. 11663.

Webermeister-Stelle

offen für zuverlässigen, mit Wechselstühlen vertrauten, jüngern Mann.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Saläransprüchen unter Chiffre **M. N. 1337** an die Expedition des Blattes.

Moderner Fabrikbau

jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn

in Zürich 8

Bellerivestrasse 3 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

Die große

Fachzeitschriftenschau

auf der Buchgewerblichen Welt-Ausstellung Leipzig 1914,

Mai bis Oktober, bringt zum Aushang die

Mitteilungen über Textil-Industrie

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

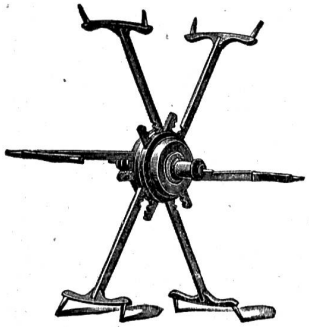
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

über 100,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

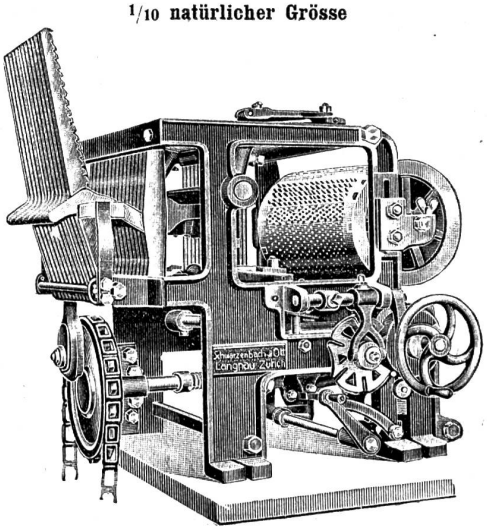
für Seide, Baumwolle. Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

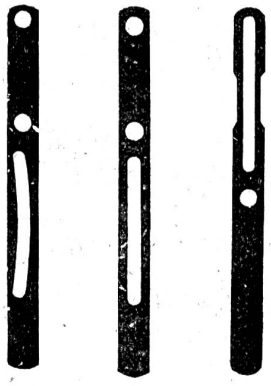
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

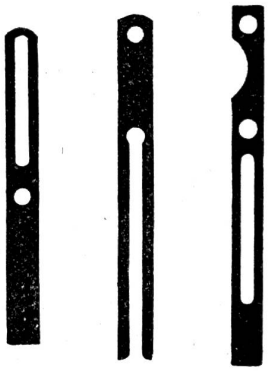
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung,** Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibegebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von Stellensuchenden vor. Da das Zentralbureau öfters Nachfragen nach Personal für die verschiedenen Branchen der Textilindustrie hat, so dürfen Stellensuchende sich vertrauensvoll an dasselbe wenden. Den Firmen, die die Dienste des Bureaus in Anspruch nehmen, werden keine Offerten von solchen Stellensuchenden unterbreitet, die bereits im gleichen Geschäft angestellt sind.

*F 94 D. Schw. — Seidenstoffwebereien. — Tüchtiger, branchekundiger Speditionschef. Deutsch, Französisch und Englisch.

Hch. Stauffacher, Blattmacher

SCHWANDEN (Kt. Glarus)

Fabrikation aller Arten ☞ Webeblätter

in Stahl und Messing.

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG

vorm. Hch. BLANK

Maschinenfabrik

USTER

Kartenschlag-Maschinen

∴ Karton-Scheeren etc. ∴

90% bis 100% Saalluftfeuchtigkeit

„JACOBINE“

ohne nassen Niederschlag oder Anschlag

Anerkannt ist die **„Jacobine“** der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein **„Jacobine“-Apparat** von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraftverbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 „
6	2310	5950	0.90 „
8	2730	6989	1.17 „
10	3120	7837	1.45 „
12	3480	8738	1.72 „

Angesogene Luft von **35°** C. wird abgekühlt auf **14°** C., wenn das Wasser **12°** C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnsälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von – **10°** C. wird erwärmt auf + **14°** C., wenn das Wasser **40°** C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur **„Jacobine“** mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

Im **Winter bei trockener Kälte** und im **Sommer bei grosser Hitze** leistet die **„Jacobine“** unschätzbare Dienste, indem sie die **Unannehmlichkeiten dieser Witterungsperioden in den Spinn- und Websälen vollständig aufhebt.**

„Jacobine“ ist auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat. Bei dieser Luftbefeuchtungs-Einrichtung bleibt das **Kettfadenmaterial** viel **elastischer** und **kommen bedeutend weniger Fadenbrüche vor.** In **Jacquardwebereien** lassen sich alle die Uebelstände vermeiden, wie das **Verkürzen oder Verlängern der Jacquard- oder Verdoldessins infolge der Temperatureinflüsse.** Die Produktion wird demnach erleichtert und erhöht und macht sich die Einrichtung einer Luftbefeuchtungs-Anlage innert kurzer Zeit bezahlt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.**

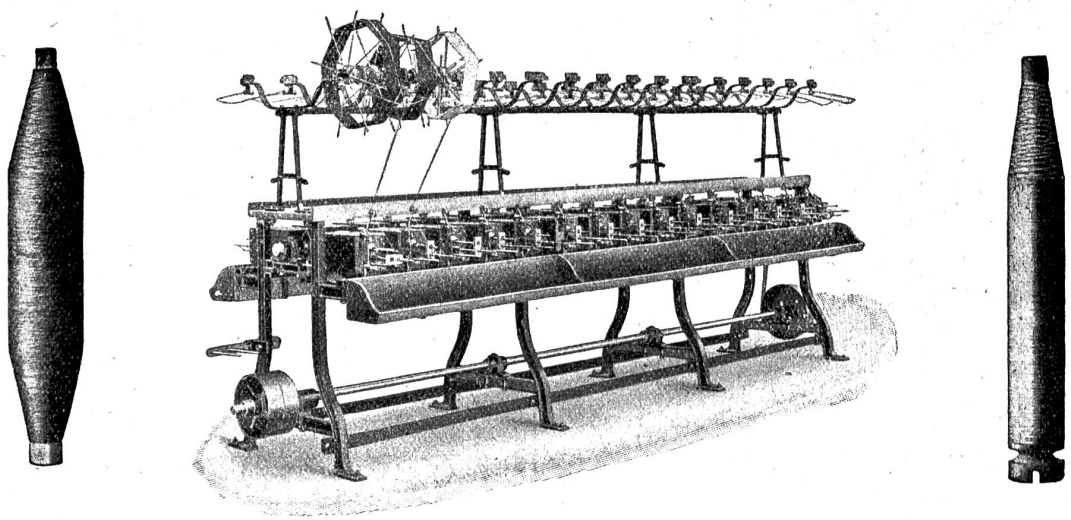
FRITZ KAESER, Metropol, ZÜRICH

Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID“, die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten